

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Hof und Scholle“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Telegramm-Abgabe: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgepaltenen 8 mm hohe (Pettit)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Abat. Kellman lösen pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datumschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postfachkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.

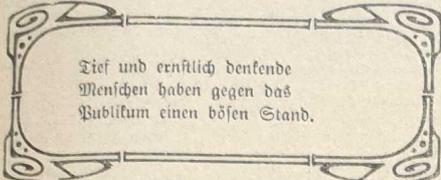
Annahmegebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 106.

Dienstag, den 6. September 1927.

20. Jahrgang.



Ostpreußens blutende Grenzen

Der Ostausschuß des Preussischen Landtags trat am Sonntag eine etwa sechs Tage in Anspruch nehmende Informationsreise nach Ostpreußen an. Die Reise soll den Abgeordneten eine engere Bekanntschaft mit der ostpreussischen Wirtschaft und Bevölkerung ermöglichen und ihnen ein klares Bild über die gegenwärtigen Verhältnisse in der Ostmark geben. Die erste Etappe der Reise bildete Königsberg. In der Stadthalle hatten sich die Spitzen der Behörden, Vertreter der ostpreussischen Landwirtschaft, der Industrie und des Handels eingefunden. Oberpräsident Siehr hieß die Abgeordneten herzlich willkommen und gab dann in einem ausführlichen Vortrag ein zusammenfassendes und erschöpfendes Bild von der durch den Krieg und vor allem durch den Verfall der Wirtschaft geschaffenen schwierigen wirtschaftlichen und kulturellen Lage der Provinz. Die ostpreussische Bevölkerung habe oft den Eindruck, daß die Parlamente trotz mancher freundlichen Worte für die Provinz doch den grundlegenden Unterschied vielfach nicht klar erkennen, der zwischen der Lage Ostpreußens und derjenigen aller anderen Landesteile bestehe, und daß ebenso die Gefahr nicht in ihrer vollen Schwere erkannt werde, die Preußen und das Reich lausen, wenn es nicht gelingt, diesen allein im Osten stehengebliebenen Eckstein des Deutschen Reichs zu stärken und fest zu unterbauen.

Redner unterzog das Grenzprogramm für 1927 einer eingehenden Kritik und stellte fest, daß die gegenüber 1926 weiter verschlechterte Regelung für das laufende Jahr Mäßigung und Zurückhaltung hervorgerufen habe. Man habe das Wort von blutenden Grenzen geprägt. Ostpreußen habe solche blutenden Grenzen, nach Memel zu, an der Weichsel und im Heidenburger Kreise. Statt Ostpreußen nun in erster Linie zu helfen, habe man alle Grenzgebiete in das Hilfsprogramm einbezogen und so Bayern, Sachsen und Baden mit Ostpreußen gleichgestellt.

Oberpräsident Siehr legte darauf alle Umstände dar, die Ostpreußens Lage so überaus schwierig gemacht haben. Durch den politischen Korridor sei Ostpreußen von seinem Winterland, durch die Handelsstaaten von der für seine Wirtschaft wichtigen russischen Landzone abgetrennt worden. Immer wieder habe die Bevölkerung feststellen müssen, daß man im Reich diese Dinge niemals in ihrer ganzen Schwere und Bedeutung erkenne. Zum Schluß erläuterte Oberpräsident Siehr die Frage, wo der Hebel anzusetzen ist, um dem weiteren Verfall der ostpreussischen Wirtschaft entgegenzuwirken.

Der Vorsitzende des Ausschusses, der Abgeordnete Hiedel-Charlottenburg, dankte dem Oberpräsidenten für seinen ausführlichen Vortrag. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß es der intensiven Arbeit von Staat und Reich gelingen möge, alles zu tun, was zur Sicherung und Stärkung dieses Volkwerks deutscher Kultur beitragen kann.

Nach der Begrüßung in der Stadthalle begab sich die Abgeordnete in das Oberpräsidium, wo eine Reihe von Besprechungen abgehalten wurde. Der Präsident der Landwirtschaftskammer, Dr. Brandes, hielt eine längere Rede, betonte darin, daß Ostpreußen vorwiegend Agrarland sei und machte dann nähere Angaben über die Grundbedingungen der ostpreussischen Wirtschaft. Die Bodenverhältnisse seien nicht unzulänglich, aber durch das Klima und die Abtrennung Ostpreußens in ihrem Wert arg gemindert. Was Handel und Verkehr betreffe, hätten diese früher durch die Geschäftsbeziehungen mit Russland großen Nutzen gehabt. Heute, so fuhr Redner fort, legen sich die Handelsstaaten wie ein Siegel zwischen Deutschland und Russland. Unter den Auswirkungen dieser Veränderungen hat Ostpreußen 90 Prozent seines Verkehrs nach Osten und rund 95 Prozent seines Verkehrs nach Westen eingebüßt! Der Verlust von Westpreußen und Posen gibt Polen einen gemaltigen Handelsvorsprung gegen Ostpreußen. Ostpreußen hat bei einer Durchschnittsentfernung von 700 Kilometern 14 bis 15 Millionen Mark mehr an Frachten aufzubringen, als Provinzen und Länder, die nur 200 Kilometer bis zum Absatzmarkt zu verfrachten haben. Diese Kunn-

erzung ungünstiger Verhältnisse hat in Ostpreußen eine rückläufige Tendenz der ganzen Wirtschaft ausgelöst. Dr. Brandes schloß seine Rede mit der Feststellung, daß 1924/25 etwa 80, 1925/26 rund 49 Prozent der ostpreussischen Betriebe mit Verlust gearbeitet hätten. Hier gelte es Wandel zu schaffen, wenn Ostpreußen gesund bleiben sollte.

Ratholikentagung in Dortmund.

Ansprachen des Reichstanzlers. — Für Volksgemeinschaft und sozialen Frieden. — Schulgesetz und Konfordat.

In Anwesenheit führender Persönlichkeiten und unter zahlreicher Beteiligung wurde in Dortmund die diesjährige Generalversammlung deutscher Katholiken eröffnet. Unter den kirchlichen Würdenträgern bemerkte man Nuntius Pacelli, Bischof Klein-Paderborn; weiter waren anwesend Reichstanzler Dr. Marx, die katholischen Reichs- und Staatsminister, der stierreichische Bundeskanzler Dr. Seipel und zahlreiche andere bekannte Persönlichkeiten. An den Reichspräsidenten von Hindenburg und an den Papst wurden Begrüßungsgramme gesandt.

Nach einem feierlichen Auftakt fand in der Westfalenhalle eine geschlossene Versammlung statt, in der kulturpolitische Fragen behandelt wurden. Fürst Loewenstein erstattete den Bericht des Zentralkomitees und beschwor eine

Entscheidung zum Reichsschulgesetz, die einstimmig angenommen wurde. Darin heißt es:

„Die 16. Generalversammlung der deutschen Katholiken bekennt sich aufs neue zu der unumstößlichen Grundforderung des katholischen Volkes: Katholische Schulen für katholische Kinder. Sie erblickt in der Bekämpfung der Jugend und für die sittlich-religiöse Erneuerung unseres Volkes. In voller Ueberzeugung ihrer Vorgängerinnen und mit der ehrenvollen Tradition der gesamten katholischen Bewegung in Deutschland erhebt sie die Forderung, daß diese Sicherung in der Gesetzgebung des Reiches und der Länder fest verankert werde.“

Die katholischen Mitglieder des Reichstages wird die Mahnung erteilt, mit Einfluß aller Kräfte das Gesetz im Sinne der berechtigten katholischen Forderungen zu gestalten und seiner Lösung zuzustimmen, die nicht die volle Gleichberechtigung der Bekenntnisschulen mit anderen Schularten gewährleisten.

Der Versammlung folgten Veranstaltungen der katholischen Arbeiter, der Beamtenschaft und der Jugend.

Reichstanzler Dr. Marx

zielt Ansprachen und betonte darin, es gelte nach wie vor, an der Beseitigung des Gebantens der Volksgemeinschaft zu arbeiten. Reichspräsident von Hindenburg sei uns allen ein leuchtendes Vorbild treuer Pflichterfüllung. Die Beamtenschaft habe dem Staat gegenüber die Pflicht, echter Ueberzeugung Andersdenkender mit Duldsamkeit zu begegnen. Er mache keinen Unterschied zwischen sogenannten höheren und unteren Beamten, höchstens insofern, als die höheren Beamten gerade wegen ihrer hervorragenden Stellung ganz besonders verpflichtet seien, die Verfassung zu achten und zu ehren. Er könne es nicht mit wahrer nationaler Gesinnung für vereinbar halten, wenn man über die Verfassung wegweisend rede oder die von ihr anerkannten Farben verächtlich behandle. Er könne es auch nicht mit nationaler Gesinnung für vereinbar halten, wenn mancher heute noch immer nicht davon ablassen könne, von Schwarzrotgold statt von Schwarzrotgold zu sprechen. Nationaler Stolz solle auch diejenigen, die sich mit unserer Staatsform nur schwer abfinden können, davon abhalten, eine für uns beschämende Haltung einzunehmen. Dr. Marx schloß seine Ausführungen mit einem Bekenntnis zum Katholizismus, zur Republik und zur Verfassung.

Den Abschluß der bisherigen Tagung bildete eine große öffentliche Versammlung, die mit einer Begrüßungsansprache des Präsidenten der diesjährigen Tagung, Stegerwald, eröffnet wurde. Nuntius Pacelli wies auf die Notwendigkeit hin, die sozialen Fragen der Gegenwart einer Lösung entgegenzuführen und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß dies nur auf dem Boden des Christentums möglich sei.

Reichstagsabgeordneter Kaas

sprach über Kirche und Konfordat und erklärte, der deutsche Katholizismus betrachte das Konfordat als Problem als eine Frage von grundsätzlicher Bedeutung. „Wir Katholiken“, so fuhr Prälat Kaas fort, „leben in dem Abfluß einer Vereinbarung zwischen dem neuen Volksstaat und der katholischen Kirche die-

stetig darauf, wo der heutige Staat beruht ist, auch den kirchlich empfindenden Katholiken ein Haus auf deutscher Erde schaffen zu helfen, in dem er nach den Lehren und Vorschriften seines Glaubens leben und wirken kann.“ Zur Schulfrage übergehend, erklärte der Redner, die Förderung der konfessionellen Schule sei ein Wesensbestandteil des kulturpolitischen Aktionsprogramms. Auf die konfessionelle Schule bezichtigten, heiße auf die Zukunft eines starken Katholizismus verzichten.

Anschlag auf einen Konsulatsbeamten.

Politischer Mordversuch? — Ein amerikanischer Sekretär in Dresden angeschossen.

Wie aus Dresden gemeldet wird, wurde dort der Sekretär des amerikanischen Konsulats, Steger, in den Abendstunden von einem unbekannt entkommenen Täter angeschossen und schwer verletzt. Nach ergänzenden Mitteilungen der Presse unternahm Steger mit seiner Frau und seinem Freunde einen Spaziergang auf die Kaditzer Höhen. 100 Meter hinter der Bismarckstraße tauchte ein unbekannter Mann auf und feuerte einen Schuß ab. Die Kugel drang Steger in den Rücken. Im Südanatorium stellte der Arzt fest, daß die Kugel dicht unterhalb des Herzens eingedrungen war und nur Weichteile verletzt hat. Lebensgefahr besteht nicht. Die alsbald alarmierte Mordkommission nahm sofort eine Absuchung des Geländes vor. Ein Polizeihund verfolgte eine Spur bis zur nächsten Straßenbahnhaltestelle. Auf der Flucht ist der vermutlich ortsunkundige Täter in eine Lehmgrube gestürzt, aus der er sich aber wieder herausarbeitete. Der etwa 40 Jahre alte Konsulatssekretär hatte seinerzeit wegen der Hinrichtung von Sacco und Vanzetti mit zahlreichen Abordnungen zu verhandeln. Ob dem Attentat politische Motive zu Grunde liegen, hat sich bisher noch nicht einwandfrei feststellen lassen.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 6. September 1927.

Reichspräsident von Hindenburg hat dem Reichsverband der Industrie für das übermittelte Halbtagungsprogramm gedankt.

Das unstrittene 56. Mandat des Thüringischen Landtags ist der Wirtschaftspartei zugesprochen worden.

Reichspräsident von Hindenburg in Bad Tölz.

Reichspräsident von Hindenburg hat der Stadt Bad Tölz, deren Ehrenbürger er ist, im Auto einen Besuch abgestattet. Eine tausendköpfige Volksmenge bereitete dem Reichspräsidenten begeisterte Ovationen. Hindenburg dankte für den Empfang und bemerkte, als Geschenk für seinen 80. Geburtstag erbittet er sich die Einigkeit des deutschen Volkes, denn ohne Einigkeit sei keine Macht.

Schwere Zusammenstöße in der Lausitz.

Anläßlich des Lausitzer Stahlhelmtags kam es in Senftenberg zwischen Kommunisten, Roten Frontkämpfern und Stahlhelmschützern zu einer Schlägerei, in deren Verlauf es auf beiden Seiten Verletzte gab. Nach den bisherigen Feststellungen wurden vier Schwerverletzte, 18 mittelschwer durch Hieb- und Stichwunden Verletzte und eine größere Anzahl Leichtverletzte gezählt. Von den Schwerverletzten schweben zwei in Lebensgefahr.

Rundschau im Auslande.

Die 13. Wiener Weltausstellung wird eröffnet werden, nimmt einen glänzenden Verlauf.

In Budapest und ungarischen Provinzialstädten sind neue Kommunistenvereinigungen vorgenommen worden.

Die amerikanische Regierung will mit Frankreich über eine andere Verteilung der früheren deutschen Kolonien verhandeln.

Uebergabe der weißen Fahne von 1870.

Der Gemeinderat der Stadt Straßburg wurde jetzt die weiße Fahne übergeben, die am 27. September 1870 in Straßburg gehißt wurde, um die Kapitulation der Festung anzukündigen. Bei dieser Gelegenheit hielt der Bürgermeister eine Ansprache, in der er erklärte, Esch sei ein „interessanter Bestandteil des unelken Frankreich“. Wer an dem gegenwärtigen Zustand, an dem „französischen Esch“ zähle, werde am Weltfrieden rühren.

Achte Völkerverbandsversammlung.

Des Eröffnungs-Schauspiel. — Darstellung Tätigkeitsbericht. — Neuwahl des Vizepräsidenten.

Am Montag wurde in Genf die achte Völkerverammlung des Völkerverbands eröffnet, an der 47 Staaten teilnahmen. Die Eröffnungsfeierlichkeiten sind die gleichen, wie in den vorausgegangenen sieben Tagungen.

Präsident Billeaus

eröffnet die Sitzung mit einer Begrüßungsansprache und verliest dann einen mehrere Seiten umfassenden Tätigkeitsbericht. Billeaus glaubt in den letzten 12 Monaten einige Erfolge des Völkerverbands erzielt zu können: Fortschritt zur Universalität, Teilnahme von dem Bund nicht angehörender Staaten an Vereinstagungen des Bundes u. a. m.

Nun wird die Sitzung unterbrochen. Es folgt die Neuwahl des Vizepräsidenten, bei der 47 Stimmen abgegeben werden. Davon entfallen auf Guani (Uruguay) 24 Stimmen, auf den Grafen Mensdorff (Österreich) 21 Stimmen. Damit ist Guani zum Vizepräsidenten gewählt. Tschudi-Decker, das zur Minderheit geblieben. Der weitere Teil der Sitzung ist mit der Entgegennahme des Berichtes der Mandatsprüfungskommission ausgefüllt.

Schlussdienst.

Anmeldeberechtigungen im Aufzugsministerium.

— Berlin, 6. Septbr. Im Reichsjustizministerium fanden Besprechungen mit den Justizministern der Länder statt, die mit der Aufstellung von Richtlinien für die dem Reichspräsidenten anlässlich seines 80. Geburtstags zu unterbreitenden Einzelbegnadigungen einen. Eine allgemeine Amnestie kommt nicht in Frage.

Einberufung des Reichstages.

— Berlin, 6. Septbr. Wie den Zeitungen mitgeteilt wird, will Reichstagspräsident Lohse in der nächsten Woche den Reichstag einberufen, um ihm vorzuschlagen, die Reichstagsplenarsitzungen am 3. Oktober aufzunehmen.

Minister Dr. Koch gegen Braun.

— Stuttgart, 6. Septbr. Anlässlich einer Fahnenweihe des Deutschnationalen Arbeitervereins hielt Reichsverkehrsminister Dr. Koch eine Rede, in der er a. a. u. auch zur Flaggfrage Stellung nahm. Der Minister wandte sich dabei besonders gegen die Haltung der preussischen Regierung. Die verfassungsmäßig festgelegten Reichsfarben müssten geachtet werden, man dürfe aber niemanden zwingen, die Reichsfarben zu hissen. Wenn der dreifarbige Ministerpräsident

dent gesagt habe, die schwarz-weiß-roten Farben gehörten der Vergangenheit an, so sei das unverständlich, da diese Farben ja die Farben der Handelsflagge und der Reichsriegelsflagge seien.

Entscheidung der katholischen Schulorganisation.

— Dortmund, 6. Septbr. Anlässlich der 66. Generalversammlung der katholischen Schulorganisation fand noch eine Tagung der Schulorganisation statt, bei der Reichsschulminister Dr. Marx in längerer Rede das Reichsschulgesetz behandelte. Nach Abschluss der Debatte wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der zum Ausdruck gebracht wird, das Reichsschulgesetz müsse zum Ausdruck gebracht werden, dass katholischen Kindern der Besuch einer katholischen Schule erzwungen. Der vorliegende Entwurf des Reichsschulgesetzes erfülle die Forderungen der katholischen Katholiken nur teilweise, er stelle aber eine brauchbare Grundlage dar.

Ein Eisenbahnentwurf verweist.

— Wien, 6. Septbr. Wie amtlich bekanntgegeben wird, fand ein Beamter des Reichsbahndirektorates beim Streckenbegang an einem unbewachten Bahnübergang der eingleisigen Strecke Wachen-Nord-Jülich eine gang der seitlich des Gleises zur Auswechslung gelegenen eisernen Schwellen quer über das Gleis gelegten. Es muß vorläufige Transportgefährdung unterbleiben. Auf die Entgeltlicheren Äußerungen werden. Auf die Entgeltlicheren Äußerungen werden. Auf die Entgeltlicheren Äußerungen werden.

Neue Willkürakte Litauens.

— Memel, 6. Septbr. Wie bekannt wird, sind soeben zwei Reichsdeutsche aus dem Memelgebiet abgeführt worden, und zwar ein Herr Schulz aus Preußens und der Buchhalter Eschmann von der Zellulosefabrik in Memel. Reichsdeutsche Zeitungen, die nach dem Memelgebiet eingeführt worden waren, sind von der Polizei beschlagnahmt worden. — Wie der Presse mitgeteilt wird, sind alle gegen die Ausweisung der Reichsdeutschen Redakteure unternommenen Schritte gescheitert. Eine Rückgängigmachung der Ausweisung ist abgelehnt worden.

Clemenceau im Sterben?

— Paris, 6. Septbr. Der frühere französische Ministerpräsident Clemenceau, der am 23. September seinen 86. Geburtstag feiern kann, erlitt einen schweren Anfall von Herzschwäche. Der Zustand des Erkrankten ist ernst; an seinem Bett weilen mehrere Ärzte.

Konflikt Frankreichs mit Russland.

— Paris, 6. Septbr. Der russische Botschafter Pawlow ist seitigen Angriffen ausgesetzt, weil er einen Aufruf der Kommunisten mit unterzeichnet hat. Wie verlautet, hat Briand bei Tschischerin Beschwerde erhoben, der darauf dem Botschafter einen Verweis erteilt hat. Ein Teil der Presse glaubt, daß Matwewskis Stellung erschüttert ist, so daß seine baldige Abberufung erwartet werden könne. Es sei festzustellen, ob er durch einen anderen Botschafter ersetzt werden würde angesichts des „wahrscheinlichen baldigen Abbruchs der diplomatischen Beziehungen“ zwischen Frankreich und Sowjetrußland. Der russische Botschafter tritt den Presseangriffen mit einer längeren Erklärung entgegen.

Verbrechensnetzes zweier französischer Piloten.

— Coiffons, 6. Septbr. Umweil des Militärflugplatzes La Malmaison (Nîmes) schlug ein Flugzeug, das einen Übungsflug nach Metz ausführen wollte, infolge dichten Nebels so heftig auf den Erdboden auf, daß es in Flammen ausging und beide Insassen fanden den Tod im Feuer.

22 Die Sieger im Schachspiel. Nach einer sehr lebhaften Medung war beim Schachspiel des Sachienlandes der Sieg nicht strittig zu machen. Es folgten die vorläufigen Feststellungen über den Verlauf der Schachpartien, Leipzig, 6. Septbr. An Breiten erhalten Frankreich und Conia je 30 000 Mark, Preußen 21 000 Mark, Belgien 20 000 Mark und der Motorspreis von 10 000 Mark. Eschließung gelangen noch fünf sämtliche Sieger außer den beiden Meistermittelflegeln die neuerdings auf dem Sonderpreis von 35 000 Mark zur Verteilung.

22 Goldene Rad von Frankfurt. Auf der Frankfurter Stadionschau das Goldene Rad über insgesamt 100 Kilometer zur Entschcheidung gebracht. Der Meister Thodenbetz fuhr ein im Gesamtresultat vor dem französischen Bewerber, dem Sieger des 50-Kilometer-Laufes, den ersten Platz.

22 Teutland holt den Europa-Pokal. Schiffsache der Schwimmer-Europameister hat in man den Deutschen Küppers nach seinem überlegenem Sieg geschick nur mit einer Hand gewendet hatte, weil er während der Deutschen das Teutland holt, als die Schwimmer die Deutschen Vertreter und Vertreterinnen auf der ersten Linie gut ab, denn auch diesmal fiel der amerikanische Teutland im Vorjahr in Budapest zum ersten Male gewonnen hatte, wieder an unsere Vertreter. Kelm als Solbierter seine Strecke in 2:25, J. Rademacher in 2:32, Borg in 2:33. Die zweite endete Schweden von Kone und Italien. Europameister im Kunstspringen vor Ungarn Hübner bei der Titelverteidigung Mundt (Gaisbach) bei Teutische Riebschläger.

22 Bei den internationalen Wettkämpfen in Hannover wurden unter anderem folgende Ergebnisse erzielt: 100 Meter: 1. Gouben (Krefeld) 10,4 Sek., 2. Schäfer 10,4 Sek., Cumming (America) 10,6. 400 Meter: 1. Neumann (Berlin) 48,4 Sek., 2. Storz (Halle) 48,6 Sek., 3. Lohs (Halle) 48,6. 800 Meter: 1. Engelhardt (Zarmitz) 1:55 Min., 2. Stallard (England) 1:55,2, 3. Brown (England) 1:55,8. 1500 Meter: 1. Conger (America) 4:07,4 in., 2. Morgan (England) 2. Meter: 3. Walpert (England) 15:08,2 Min., 2. Hoff (Holland) 15:11,3, 3. Ras (Berlin) 15:13,4. 110-Meter-Hürden: 1. Nord (Burgheim) (England) 15 Sek., 2. Trophäe (Berlin) 15,2, 3. Steinhardt (Karlruhe) 15,5. 4x100 Meter: 1. Poltechnische Harrieres (Kopenhagen) 4:4 Sek., 2. Preußen (Krefeld) 4:16,3, 3. Berliner S.C. 4:18, 4x400 Meter: 1. Achilles Club (London) 3:21,2 Min., 2. Berliner S.C. 3:25,4, 3. Victoria (Sambura) 3:26,8. Hochsprung: 1. Helgeisen (Norwegen) 1,89 Meter, 2. Gide (Hannover) 1,87 Meter, 3. London (England) 1,80 Meter. Stabhochsprung: 1. Bates (Dortmund) 2,80 Meter, 2. Harman (Braunschweig) 3,50 Meter, 3. Nees (Neu-Flensburg) 3,40 Meter. Weisprung: 1. Neumann (England) 7,17 Meter, 2. Schumacher (Sambura) 7,10 Meter, 3. Schöfle 1 (Berlin) 6,90 Meter. Diskuswerfen: 1. Gumbel (Hannover) 46,60 Meter, 2. Paulus (Weglar) 43,41 Meter, 3. Torpo (Finland) 43,25 Meter. Speerwerfen: 1. Schlotz (Spreiburg) 59,47 Meter, 2. Hoffmeister (Hannover) 57,09 Meter, 3. Weiß (Berlin) 53,67 Meter. Kugelstoßen: 1. Schröder (Dortmund) 14,48 Meter, 2. Brechenmacher (Frankfurt) 14,10 Meter, 3. Söllinger (Darmstadt) 14,05 Meter. 100-Meter für Damen: 1. Fr. Gleditsch (Karlruhe) 12,4 Sek., 2. Fr. Lorenzen (Eimsbüttel) 12,4, 3. Fr. Steinhorst (Braunschweig) 12,6.

22 Uebertragung im Dypenheimer-Nennen. Bei einem Massenfest ging am Sonntag in Berlin-Hohewegarten das Dypenheimer-Nennen in Szene. Die Uebertragung des Tages war die Niederlage von Ludax durch Abdija (Sampesgüt Alieffels). Auch Rosenfeste verlagte.

Hamburg-Berlin 1:1.

Ein mäßiges Spiel vor 18 000 Menschen. Am Sonntag kam die 26. Begegnung im Fußball-Städtekampf Hamburg-Berlin zum Austrag, die freilich nur ein mäßiger Anlauf für die repräsentative Spielzeit des B. V. B. war. Wird den Mannen ein Städtekampf geboten, dann vertritt man sich besonders Stellung, aber der Kampf am Sonntag konnte die Erschienenen nicht zufrieden stellen. Unentschieden (1:1) ging das zum Teil von den Berlinern angeführte Spiel aus, aber bei richtig angewandter Taktik hätte doch ein klarer Sieg für die Berliner herauskommen müssen. Tak die Sambucare

Durch die Schule des Lebens.

23] Roman von Else von Buchholz. Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 8. 1927. (Nachdruck verboten.)

Eine dem Jungen spendende schallende Ohrfeige zeigte ihren Seelenzustand an. Dann gab sie ihrer Familie den Befehl, aufzubrechen. Der Heimweg wurde sehr still zurückgelegt.

Zu Hause angelangt, schickte Frau Professor erstmal Kinder und Mädchen aus dem Zimmer — alles mit einer fast feierlichen, ungewohnten Ruhe — und dann, als sich ihr Mann auch zurückgezogen hatte, rief sie Dora zu sich.

„Sie werden verstehen, Fräulein Buddenbrock, daß ich es nach den heutigen Vorgängen für angezeigt halte, uns darüber auszusprechen.“ begann sie mit eisiger Kälte. „Sie haben sich in einer Weise benommen — hier wird die mühsam bewahrte Ruhe einer sprudelnden Festigkeit — in einer Weise, die es mir unmöglich erscheinen läßt, Ihnen meine Kinder noch länger anzuvertrauen.“

Dora wurde blaß. „Ich gebe zu, nicht aufmerksam genug gewesen zu sein“, rief sie, „doch ich glaube, in Anwesenheit der Eltern —“

„Jetzt werden Sie auch noch impertinent!“ schrie die Professorin. „Sie haben eine unaufrichtige Art, sich als Heilige aufzuspielen. Ich kenne Sie fest, Sie sind eine leichtfertige Person und treten mit grundsätzlichen stets darum entgegen, weil ich das Leben mit seinen Pflichten ernst nehme. Meine Kinder hegen Sie gegen mich auf, meinen Mann wollen Sie bestrafen und wenn Sie leichtsinniges Geschöpf nicht heute mit den Herren Teufeltrier hätten, wäre der ganze Austritt nicht geschehen.“

Und nun prostellten die Anlagen auf die arme Dora hernieder, daß sie gar nicht wußte, wie ihr geschah. Ihr wandten die Arme.

„Wenn Sie von dieser Anhängen ausgehen, Frau Professor“, entgegnete sie leise, „ist es wohl besser, ich verlasse Ihr Haus.“

„Es ist gut, daß Sie endlich meine Ansicht zu be-

greifen scheinen.“ entgegnete die Professorin höhnlich. „Ja, ich finde es allerdings besser, wir trennen uns.“

„Und wann wünschen Sie, daß —“ Dora gab sich die erdenklichste Mühe, gefast zu erscheinen.

„Wann?“ rief die Professorin, durch Doras scheinbare Ruhe erst recht gereizt, „nun, da wir keine Kündigungzeit vereinbart haben, werden Sie es mit dem sogenannten Anstandsgefühl nicht für vereinbar halten, wenn Sie noch sehr lange in meinem Hause bleiben.“

„Dann werde ich morgen fortgehen“, entgegnete Dora ruhig und verließ das Zimmer.

In ihrem Stübchen angelangt, konnte sie sich endlich ihrem leidenschaftlichen Empfinden hingeben. Sie sank vor ihrem Bett in die Knie und küßte die heißen Wangen in den leinenen Kissen. Die Tränen krönten ihr aus den Augen. Sie hatte sich besonnen, soviel sie es vermocht. Und nun hatte sie mit allem Ringen und Entlagen nichts erreicht, als daß ihr, wie einer Verbrechlerin, die Tür gemiessen wurde.

Sie legte sich endlich, müde vom Weinen, zu Bett, aber Schlaf kam nicht in ihre Augen. Von Unruhe erfaßt, fand sie keine auf und packte ihre Sachen.

Die Begrüßung mit Frau Zeller am nächsten Morgen war eine sehr gezwungene. Dora empfand, daß die recht bleich aussehende Dame ihre geistigen Worte bereute und daß die geringste Einlenkung von ihrer Seite das frühere Verhältnis wieder hergestellt hätte.

Sie teilte der Professorin in gleichmütigen Tone mit, daß sie ihre Sachen gepackt hätte und nur noch einmal Fräulein von Hansen aufsuchen wollte.

Die Frau Professorin kämpfte erst ein Weilchen mit sich selber, klagte über Kopfschmerzen, und, als diese Einlenkung nicht wirkte, wurde sie freundlicher. „Ich bin ein armes, geplagtes Weib, Fräulein Dora, kein Wunder, daß ich nervös und reizbar werde. Ach Gott, was war gestern alles auf mich eingestürzt! Und in solcher Verfassung sag man dann wohl mal ein Wort, das festiger klingt, als es gemeint ist. Nicht wahr Sie entschuldigen, daß ich gestern nicht so rückwärtsvoll zu Ihnen war, wie Sie es bei Ihrer überempfindlichen Natur verlangen.“

Wenn das eine Bitte kein sollte, so war Dora doch zu sehr gekränkt, um darauf eingehen zu können. Sie erwiderte stolz: „Weiber macht es mir meine überempfindliche Natur“ zum Geiz, ähnlchen Auftreten vorzugeben. Ich habe mich infolge Ihres Wunsches zum Fortgehen vorbereitet und werde dies so schnell wie möglich ausführen.“

Fräulein von Hansen kam Dora mit einem Anruf der Bewunderung entgegen, als sie bei ihr anklopfte. Es war noch nicht geheißen, daß Dora die Freundin so früh am Tage aufsuchte.

Es sah ziemlich wild in dem Zimmer aus, und Edith behauptete lachend, sie schäme sich bis in den Grund ihrer Seele hinein, der Ordnungliebenden einen solchen „Einblick in ihre Verhältnisse“ zu geben.

Sie wollte weiter scherzen. Aber sie verstummte, als sie den gequälten Ausdruck in Doras Buddenbrock merkte. „Was ist geschehen, Fräulein Buddenbrock?“ Dora erzählte, es widerstrebte ihrem Jargon, alle Einzelheiten, die das kleinliche Weib der Professorin kennzeichneten, zu erzählen, aber Ediths scharfer Sinn ergänzte ohnehin den Zusammenhang.

„Und nun bin ich knall und Fall entlassen, und zwar ohne Zeugnis, denn von der Professorin kann ich mir keins geben lassen, da ich weiß, daß sie mir das ungünstigste Urteil ausstellen würde“, klagte Dora.

„Was beschäftigen Sie jetzt zu tun?“ fragte Edith teilnehmend.

„Ich habe die Mutter meiner Freundin Marie Werner benachrichtigt, daß ich am Nachmittage mit meinem Gepäck zu ihr kommen würde. Was später geschieht, weiß ich nicht“, antwortete Dora mit trübsamem Gesichtsausdruck.

Edith war sehr erregt. Dora hätte dem etwas selbständigen Mädchen nicht die Tiefe des Mitgefühls zugetraut. „Wenn ich Ihnen nur helfen könnte! Wenn ich nur einen Rat wüßte!“ sagte sie einmal über das andere, dabei in festigen Worten ihrer Entschlossenheit über die Handlungsweise der Professorin Luft machend.

Da klopfte es. Das Mädchen trat herein, eine Briefkarte in der Hand halten.

(Fortsetzung folgt.)

Wannschaft nicht die höchste Vertretung abgeben würde, war von vornherein klar. ...

von vornherein klar, ...

und Hausgeräte mußten dem Angeheuer zur Verteidigung dienen. Sämtliche Fenster Scheiben sind zerschmettert. ...

Ghr. Schönwald den 2. Preis, in der B-Klasse 17-18 Jahre Wilhelm Mänz den 2. Preis. Am Sonntag abend ...

Die Wetterlage. Die Wetterlage hat sich wenig verändert. Das schwache Tiefdruckgebiet im Westen bringt ...

Zimmerrode. Ueber das Sprengungslud im Basaltsteinbruch auf der Landsburg im Kreise Ziegenhain ...

Turnverein „Froher Mut“ sietz in der Köler Turm. Der große Wurf ist gelungen. In einem hervorragenden, von beiden Seiten mit größter Energie ...

Aus der Heimat

Spangenberg, den 6. September 1927

Die Bluttat von Niedermörslich.

In den heutigen Vormittagsstunden wurde uns die Nachricht zuteil, daß der Oberlandjäger Wille aus Niedermörslich von Bubenhand ermordet worden sei. ...

Der 28jährige Schmiedegeselle und frühere Schutzpolizeibeamte Heinrich Claus lebte mit seinen Angehörigen in Unfrieden, da sein Vater vor längeren Jahren die Schwelger seiner verstorbenen Frau heiratete und Heinrich Claus dieselbe nunmehr nicht als seine Mutter anerkennen wollte. ...

Einer davon traf den verdienstvollen Beamten Wille in den Kopf und stieß ihn sofort tot nieder. Unter äußerster Lebensgefahr retteten Johann die beiden Oberlandjäger ihren toten Kameraden unter fortgesetztem Feuer des Unholdes. ...

Ein Unfall eines Obdachlosen. Ein obdachloser Kaffeler ließ sich gestern nachmittag vor der Galmirtenschaft „Zum Hindenburg“ nieder und erklärte, nachdem er einige Stunden dort gelegen hatte und das Publikum auf ihn aufmerksam wurde, daß er infolge eines Bruches nicht weiter könne. ...

Die Prüfungskommission, die die Prüfung an der Fortschule abnimmt, ist am Sonnabend und Sonntag hier eingetroffen. Am Montag morgen hat die schriftliche Prüfung begonnen. ...

Kreisjugendtag des D. S. V. Am Sonnabend, den 3. und Sonntag, d. 4. d. Mts. hielt der 1. Kreis (Niederhessen) des Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes seinen diesjährigen Kreisjugendtag in Spangenberg ab. ...

Kassel. Gestern nachmittag sichtete man in der Fulda in der Nähe von Hringshausen eine weibliche Leiche. Nach schwierigen Vergungsversuchen gelang es endlich, mit Hilfe eines Bootes die Tote zu bergen. ...

Witzenhausen. Nachdem im vergangenen Jahre von dem Kammerherrn von Wog-Verlin ein Grundstück von 25000 Quadratmetern zwecks Errichtung eines Sportplatzes angekauft wurde, beschloß die Stadtverordnetenversammlung in ihrer letzten Sitzung den Erwerb eines weiteren Grundstücks in Größe von 13000 Quadratmetern zur Vergrößerung des Sportplatzes. ...

Alsfeld. Der achtzehnjährige Schlosser Jung in Hochweil erschloß aus unbekanntem Grund die fünfundsiebzigjährige Ehefrau des Landwirts Hartmann Dell und danach sich selbst.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Nachmittags-Ziehung.
15. Tag. Freitag, den 2. September.

| | |
|-------------------------|---|
| 2 Gewinne zu 200 000 M. | 1238. |
| 2 Gewinne zu 75 000 M. | 116 799. |
| 2 Gewinne zu 25 000 M. | 317 739. |
| 2 Gewinne zu 10 000 M. | 374 549. |
| 4 Gewinne zu 5 000 M. | 130 916 235 224. |
| 10 Gewinne zu 3 000 M. | 14 538 44 812 122 524 |
| 123 329 | 321 064. |
| 18 Gewinne zu 2 000 M. | 61 030 110 759 184 196 |
| 141 626 | 151 665 212 787 251 254 326 558 340 930. |
| 22 Gewinne zu 1 000 M. | 53 957 70 060 90 890 |
| 173 800 | 185 460 241 950 282 730 282 735 317 973 |
| 322 613 | 348 593. |
| 88 Gewinne zu 500 M. | 597 12 646 14 531 15 203 |
| 17 686 | 18 625 21 901 25 210 54 235 62 446 70 187 |
| 73 165 | 79 159 88 862 80 248 115 322 121 201 |
| 129 519 | 137 496 143 795 145 784 148 549 153 214 |
| 153 391 | 168 474 176 730 184 458 190 065 229 114 |
| 234 313 | 237 631 239 333 234 413 262 705 265 132 |
| 265 988 | 281 604 282 767 289 339 289 312 297 097 |
| 304 060 | 328 992 335 752. |

Vormittags-Ziehung.
16. Tag. Sonnabend, den 3. September.

| | |
|------------------------|---|
| 4 Gewinne zu 5 000 M. | 119 608 252 075. |
| 4 Gewinne zu 3 000 M. | 18 404 320 347. |
| 14 Gewinne zu 1 000 M. | 39 289 41 607 50 984 |
| 126 630 | 162 733 238 443 268 431. |
| 24 Gewinne zu 500 M. | 21 094 43 629 47 901 |
| 54 158 | 78 647 112 852 135 162 171 764 251 985 |
| 264 802 | 272 379 282 764. |
| 64 Gewinne zu 500 M. | 15 37 21 056 23 751 |
| 80 141 | 60 366 71 828 73 354 76 129 84 250 96 027 |
| 99 920 | 105 761 119 403 166 889 177 785 180 114 |
| 184 134 | 196 620 199 513 215 918 227 578 229 790 |
| 233 699 | 238 906 252 052 255 260 257 306 290 639 |
| 333 035 | 337 447 343 574 347 625. |

Nachmittags-Ziehung.
16. Tag. Sonnabend, den 3. September.

| | |
|------------------------|---|
| 2 Gewinne zu 25 000 M. | 86 239. |
| 4 Gewinne zu 5 000 M. | 40 401 173 156. |
| 6 Gewinne zu 3 000 M. | 42 301 218 359 308 985. |
| 24 Gewinne zu 2 000 M. | 88 40 163 377 17 939 |
| 21 157 | 166 892 167 406 172 991 221 533 264 153 |
| 274 373 | 282 072 307 324. |
| 10 Gewinne zu 1 000 M. | 93 627 259 367 275 481 |
| 287 418 | 292 873. |
| 66 Gewinne zu 500 M. | 38 672 61 376 82 543 82 548 |
| 88 331 | 91 210 92 101 97 359 99 218 103 323 125 161 |
| 137 794 | 147 164 149 239 155 345 155 982 157 633 |
| 166 000 | 177 554 187 949 189 255 192 457 198 797 |
| 229 879 | 251 070 276 531 281 852 283 564 283 716 |
| 287 879 | 288 111 299 417 306 506. |

Vormittags-Ziehung.
17. Tag. Montag, den 5. September.

| | |
|-----------------------|-------------------------|
| 2 Gewinne zu 5 000 M. | 174 760. |
| 8 Gewinne zu 3 000 M. | 155 609 173 279 183 779 |
| 314 120. | |

| | |
|------------------------|--|
| 10 Gewinne zu 2 000 M. | 218 502 223 961 241 256 |
| 344 106 | 323 375. |
| 80 Gewinne zu 1 000 M. | 10 652 46 560 54 506 |
| 71 419 | 71 616 92 176 97 773 142 048 160 303 211 307 |
| 321 265 | 329 004 292 449 306 732 320 025. |
| 30 Gewinne zu 500 M. | 2255 7912 12 118 22 710 |
| 23 146 | 27 153 29 003 35 802 37 588 44 149 49 243 |
| 53 476 | 55 033 65 507 74 272 97 049 121 145 133 855 |
| 146 748 | 154 734 154 830 170 951 181 257 197 028 |
| 202 770 | 209 386 215 000 238 097 252 695 255 038 |
| 250 636 | 259 651 261 230 269 774 270 614 271 073 |
| 290 987 | 301 520 315 233 317 921 321 255 325 129 |
| 327 653 | 330 639 334 760. |

Lupus, die fressende Flechte.

Vochen, Pest und Auszsch (Lepra) sind als verheerende Seuchen durch die Lande gezogen, viele Hunderttausende von Menschen sind ihnen zum Opfer gefallen, es ist aber der fortschreitenden Erkenntnis gelungen, sowohl Heilung wie auch Verhütung dieser Seuchen zu ermöglichen, und diesen Erkrankungen ihre Gefahren für die Kulturländer zu nehmen. Wohl herben noch immer viele Menschen, besonders in den dicht bevölkerten Ländern der östlichen Welt, an diesen Krankheiten, aber für die Kulturzentren der alten wie der neuen Welt haben sie ihre Bedeutung verloren.

Eine andere Seuche aber ist noch nicht gebannt; eher könnte man glauben, sie habe sich gerade mit den Fortschritten der Kultur verschlimmert; das ist die Tuberkulose.

Von allen ansteckenden Krankheiten ist die Tuberkulose wohl die weitest verbreitete. Man hat festgestellt, daß jeder 7. Mensch an Tuberkulose stirbt. Das kommt einmal daher, daß der Bazillus, der die Tuberkulose hervorruft, zu den Kleinlebewesen gehört, die ganz außerordentlich verbreitet sind, und zum andern ist die Häufigkeit der Tuberkulose darauf zurückzuführen, daß der Tuberkelbazillus an allen Teilen, an jedem Organ des Menschen haften und dort seine krankmachende unheilvolle Wirksamkeit entfalten kann.

Am häufigsten kommt der Tuberkelbazillus mit der Atmung in die Lunge und den Keimlopf und erzeugt dort die fürchterliche Krankheit, die als Schwindsucht bekannt ist. Aber auch alle anderen Körperteile können durch Tuberkelbazillen infiziert werden; wir kennen z. B. Darmtuberkulose, Tuberkulose der Knochen, Gelenke und viele andere Erkrankungen einzelner Organe, die auf eine derartige Infektion zurückzuführen werden müssen. Siebelt sich der Tuberkelbazillus auf der Haut oder der Schleimhaut des Menschen an, dann entsteht das, was wir Lupus „fressende Flechte“ nennen. Leider ist auch diese Art der Tuberkulose gar nicht selten; in unserer heissen Heimat z. B. zählen wir z. Bt. auf 100 000 Einwohnern 30 Menschen, die an Lupus behandelt werden; die Zahl aller Lupustranken ist erheblich größer, da erst langsam sich die

Erkenntnis Bahn bricht, daß der Lupus eine heilbare Krankheit ist.

Der Lupus ist im Beginn der Erkrankung immer nur ein kleines braunes Knötchen oder eine Gruppe kleiner bräunlicher Eruptionen. Während sonstige Lupus-Pest auf der Haut und Schleimhaut wohl auch einzeln auftreten, um bald wieder zu verschwinden, bleiben die kleinen Lupusknötchen anscheinend ganz unverändert; sie wachsen langsam, oft erst im Laufe von Wochen oder Monaten mehr sich ihre Zahl, aber auch jetzt, ohne daß irgendwelche Schmerzen oder Beschwerden den Kranken aufmerksam machen, daß es sich hier um eine ernste und höchst gefährliche Krankheit handelt. Kommt in diesem Zusammenhang ein Kratzen, im Beginn einer Lupuserkrankung in Betracht, dann ist es meistens sehr leicht, ihn von einer Lupuserkrankung zu unterscheiden. Unseren modernen Behandlungsmethoden gelingt es ohne Schwierigkeiten durch chirurgische Eingriffe, die durch Vereinerung von Neugeborenen durch Lichtbestrahlungen, wie sie von jedem Arzt, der sich mit der Lupuserkrankung beschäftigt, besonders aber natürlich bei den über das ganze Reich verbreiteten Lupuserkrankungen angewendet werden, einen beginnenden Fall von Lupus auszuheilen.

Schwieriger und viel schlimmer sieht es aus, wenn die Lupuserkrankungen vernachlässigt sind. Es kommt oft zu ganz entsetzlichen Zerkörungen. Die „fressende Flechte“ frisst wirklich nicht selten ganze Teile des Gesichtes fort. Das Gesicht ist besonders oft betroffen, wohl die Eingangspforte für die Tuberkelbazillen, besonders häufig am Naseneingang zu suchen ist, wo Kinder z. B. ja häufig mit beschmutzten Fingern herumbohrern.

Die Folgezustände von Vernachlässigung bei Lupus sind oft fürchterlich. Die Nase fehlt nicht selten, Lippen und Ohren sind zerstört, solche Krante sind nicht mehr im Bild des Zimmers, und man kann sich nicht wundern, wenn sie von ihren Mitmenschen gemieden werden.

Aber auch so vernachlässigte und fortgeschrittene Fälle von Lupus, in denen das Gesicht manchmal in eine narbige, unbewegliche Maske verwandelt ist, können mit Erfolg behandelt werden. Dazu allerdings gehört eine jahrelange, geduldig fortgesetzte Behandlung, um die Kranken soweit zu heilen, daß sie der menschlichen Gesellschaft wieder gegeben werden, und solche langwierige Behandlung ist mit Erfolg eigentlich nur in den Lupuskrankeuhäusern eine solche mit allen modernen Einrichtungen für die Behandlung ausgestattete Lupusheilnatten haben können und wollen wir hoffen, daß diese Seuche immer seltener wird, und daß besonders die Vernachlässigung und Verschlimmerung einer Lupuserkrankung bei uns nicht mehr vorkommt. Jeder, der einen Lupustranken sieht, sollte es als seine Pflicht ansehen, ihn darauf hinzuweisen, daß aus diese Krankheit mit Erfolg behandelt werden kann.

la. frischen
Spinat
Einmach- u. Musbirnen
u. Pflaumen
empfeilt billigst
E. Werkmeister, Gärtnerei
Fernruf 89 Aue

Laden-, Büro-, Wohn- und Lagerräume
für sofort zu vermieten.
Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein
junger Hilfsarbeiter
für unsere Druckerei gesucht.
M. Woelm A.G. / Spangenberg.
Auf
Fahrräder
gebe
10% Rabatt

Richard Mohr.
la. neue
Holländer-Heringe
empfeilt
Richard Mohr.

Zum Abschluß von sehr günstigen
Lebens-, Haftpflicht-, Unfall-, Kasco- Feuer-, Vieh-, und Kranken-
Versicherungen
empfeilt sich
W. Friedrich Pasche
Rechts-Revisions u. Treuhändbüro
Spangenberg.

Ackerpflüge
Richard Mohr.

MODENSCHAU
Lyon's illustrierte Zeitschrift für Heim und Gesellschaft
Erscheint monatlich in Umfang von 58 Seiten in eleganter, mehrfarbiger Ausstattung
30 Seiten Mode
28 Seiten Unterhaltung
Ueber 120 neue Modelle in jedem Heft
Preis 60 Pfennig
Unentbehrlich für Schneider
Zu haben in allen Buchhandlungen

Wenn Sie ein gutes
Eisenpulver
suchen!
Dixin

Zum Beizen von Getreide empfehlen wir
für das Nassbeizverfahren:
Uspulun-Universal Germisan
für d. Trockenbeizverfahren:
Tillantín.
Die Beizmittel werden bei uns und den Darlehnskassenvereinen vorrätig gehalten.
Raiffeisen-Lagerhaus
Altmorschen

Einmache- u. Biumentöpfe
preiswert bei:
Richard Mohr.
Zementkalk, Portlandzement
hochwertigen Zement
Baustoffe jeder Art
ab Lager oder frei Bau liefert
Otto Fenner

Runkelmühlen, Kartoffelquetschen
preiswert
Richard Mohr.

Ich beabsichtige mein
Haus
in der Neustadt Nr. 105 zu
verkaufen.
Frau Luise Menner.
Inferieren bringt Gewinn!
Gemischter Chor
„Liederkränzen“
Donnerstag abend
Gesangsfunde
Erscheinen Aller erwünscht.
Der Vorstand.